

Ilanz – die archäologischen Funde und Befunde

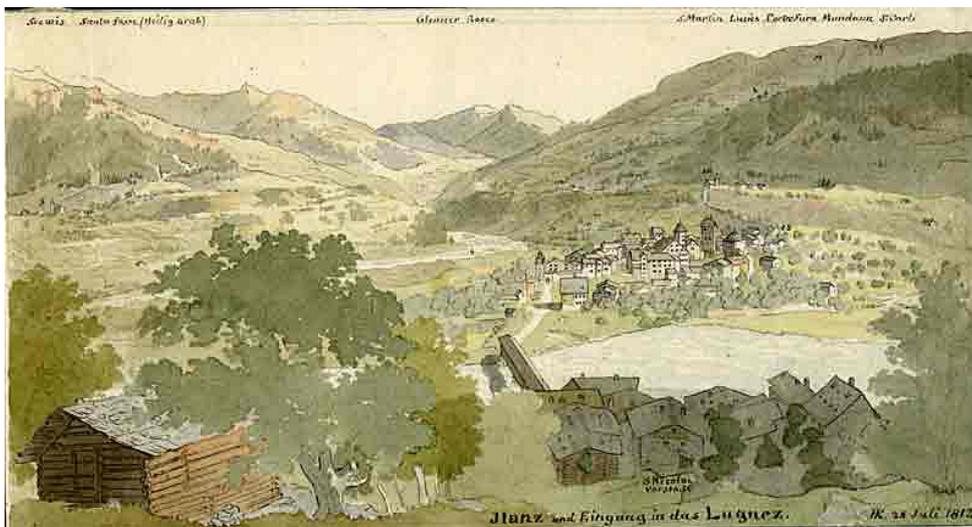
Projekt: Archäologischer Dienst Graubünden

Aus Anlass einer neu geschriebenen Ilanzer Stadtgeschichte hat sich der Archäologische Dienst Graubünden entschlossen, die Archäologie der Stadt Ilanz auf dem aktuellen Stand zusammenzufassen.

Das mittelalterliche Städtchen Ilanz liegt im Talkessel Gruob, wo Glenner und Vorderrhein zusammenfliessen und eröffnet den Weg zum Lukmanier und zum Valsertal. Bereits die bronzezeitlichen Funde, wie etwa eine Nadel, ein Messer oder Beilklingen, zeugen mit ihren charakteristischen Formen von Kontakten in den Süden in die Poebene hinein, wie auch in den Norden bis ins Elsass und den Schwarzwald.

Schatzfunde aus dem 19. und frühen 20. Jahrhundert belegen mit ihren frühmittelalterlichen Münzen unter anderem aus Südengland und Nordafrika, dass auch in dieser Epoche weitreichende Beziehungen bestanden.

Erste schriftliche Erwähnung findet Ilanz im Jahr 765 im Testament des Bischofs Tello, der bereits die Siedlungskerne Oberilanz, linkes Rheinufer und Unterilanz nennt. Neben den bronzezeitlichen Einzelfunden und den frühmittelalterlichen Münzfunden, werden aus diesen drei Siedlungskernen jeweils eine Grabung aus den 1980er Jahren vorgestellt.



**Ilanz nach Süden. Aquarell/
Bleistiftzeichnung von Hein-
rich Keller, 1812. (Rätisches
Museum Chur, RM Inv. Nr.
H2003.50.68.1)**

Literatur:

- JANOSA MANUEL: Die Baugeschichte der Kirche Sankt Martin zu Ilanz. In: Archäologie in Graubünden, Funde und Befunde. Festschrift zum 25-jährigen Bestehen des Archäologischen Dienstes Graubünden. Chur 1992.
- OVERBECK BERNHARD/BIERBRAUER KATHARINA: Der Schatzfund von Ilanz 1811. Archäologie der Schweiz 2.1979.2, 119–125.
- POESCHEL ERWIN: Die Kunstdenkmäler der Schweiz. Kanton Graubünden, Band IV. Basel 1942, 43–66.

Kontakt: Manuel Janosa, Manuel.Janosa@adg.gr.ch